

Susanne
Fülscher



7x

Liebe



e
EDEL
MiMe books

Hand gepackt und zieht mich zu der Sitzgruppe am Eingang der Aula. In meinem Kopf duselt es, als hätte ich mindestens zwei Glas Sekt getrunken. Plötzlich taucht Timmi aus dem Nichts vor mir auf, beinahe streifen wir uns, als wir aneinander vorbeigehen. Wie er mich anlotzt! Mit ganz starren Augen ... Wenn der mich nicht mehr liebt, soll mich das Universum verschlucken!

Als wir uns setzen, ist der Kopfdusel zum Glück weg. Vielleicht hat Timmi ja gesehen, wie mich der Lulatsch angefasst hat – das wär's überhaupt. Vielleicht ist er uns auch nachgekommen und beobachtet uns jetzt aus irgendeinem Versteck. Gut so. Ich beuge mich vor und schaue meinem Verehrer tief in die Augen. Eigentlich sieht er nicht übel aus, auch wenn er nicht gerade mein Typ ist. Markantes Gesicht, Hakennase – ziemlich geheimnisvoll ...

»Wie heißt du eigentlich?«, frage ich.

»Paul. Und du?«

»Franzi.«

Paul streicht mit dem Zeigefinger über seine üppig behaarte Nasenwurzel, lächelt dann versonnen vor sich hin. »Franzi klingt schön, weißt du das? Irgendwie frech, aber auch lieb.«

Das hat mir noch keiner gesagt. Ich finde es sehr nett von ihm, auch wenn mir klar ist, dass sich manche Jungs Standardkomplimente zurechtlegen, die sie nach Bedarf ausspucken.

»Komisch ... du bist mir noch nie aufgefallen.« Noch während ich das sage, wird mir klar, wie das nach hinten losgehen kann. Angenommen, er scharwenzelt schon seit ein paar Jahren um mich herum, nur ich hab's wieder nicht mitgekriegt, dann wäre das eine echte Beleidigung. So nach dem Motto: Trotz deiner Größe bist du so unscheinbar, dass man dich nicht mal wahrnimmt, wenn du auf Händen an einem vorbeiläufst.

»Kein Wunder. Ich lass mich auch nur selten in der Schule blicken.«

»Warum denn?«

Paul zieht die Nase kraus und sagt dann feierlich: »Ich bin Leistungsschwimmer – Jugend-Nationalmannschaft.«

»Echt?« Ich muss gestehen, ich bin ziemlich beeindruckt. Ein stinknormaler Schüler und doch berühmt. Dagegen ist Timmi mit seiner Rentnerin ja wirklich eine Lachnummer!

Jetzt riskiere ich einen zweiten, genaueren Blick und stelle fest, dass mich leider Gottes irgendetwas an Paul stört. Aber was? Seine leicht wulstige Oberlippe? Oder ist es die Tatsache, dass beim Sprechen immer wieder Spuckebläschen in seinen Mundwinkeln auftauchen?

An Timmi hat mich gar nichts gestört. Ich mochte, wie er roch und wie er lachte, wie er manchmal nervös mit den Fingerspitzen auf den Tisch trommelte, wie er aß und wie er mich geküsst hat ...

Paul erzählt mir derweil von seiner Schwimmerei, was mich eigentlich nicht so rasend interessiert. Dass er in Brust besser ist als in Delfin und früher nie geglaubt hätte mal so weit zu kommen, lauter Titel zählt er auf, die er gewonnen hat, und will mir weismachen, dass die Menschen eigentlich im Wasser leben sollten.

»Und wieso bitte schön?« Ich fange an zu lachen.

»Weil in den Meeren viel mehr Platz ist. Und weil es reichlich Nahrung gibt. Bei uns auf der Erde ist doch schon alles abgegrast.«

»Aber wir haben keine Kiemen! Wie sollten wir da atmen?«

»Schon mal was von Lungenfischen gehört?« Paul saugt an seinem Strohhalm und legt dabei seine Stirn in Falten.

Ich weiß nicht ... Seltsame Theorien, die dieser Typ vertritt.

Eigentlich fühle ich mich ganz wohl auf dieser Erde. Da gibt es Heizungen, kuschelige Betten und Kinos, und wenn's aus Eimern schüttet, kann man unter Regenschirmen Schutz suchen.

»Mein Sternzeichen ist Wassermann. Das Wasser ist eben mein Element.«

O mein Gott, wie gestelzt er sich ausdrückt!

»He, ich bin auch Wasserfrau«, sage ich und sehe ihn provozierend an. Aber ich stehe nicht unbedingt auf Wasser. Und auf rohen Fisch und Algen schon gar nicht.«

»Dann bist du eben eine Ausnahme.« Paul schaut fast ein wenig beleidigt drein.

Jetzt sagt er nichts mehr. Ein günstiger Moment, mich umzugucken. Zu gerne würde ich wissen, ob Timmi noch irgendwo hier herumlungert. Die Musik ist unterirdisch. Hammerharter Techno mit bestimmt 300 Beats pro Minute. Puh! Irgendwann wird mir unser Schweigen doch zu unangenehm. Mit Timmi brauchte ich manchmalewig nichts zu reden und trotzdem hat es keinem von uns was ausgemacht.

Da fällt mir etwas ein: »Hör mal«, sage ich. »Stimmt es eigentlich, dass sich Schwimmer am ganzen Körper rasieren?«

»Na klar stimmt das.« Paul guckt schräg an mir vorbei auf mein Ohrfläppchen. Als ob ich da Ausschlag hätte oder so.

»Und du? Machst du's auch?«

»Logo. Bringt immerhin Zehntelsekunden.«

»Zeig doch mal.«

»Nö«, brummt Paul. »Jetzt nicht.«

»Bitte! Nur deinen Arm, ist doch nichts dabei!«

Paul kneift die Augen ärgerlich zusammen. »Lass uns lieber tanzen.«

»Keine Lust.« Nun bin ich auch bedient.

»Soll ich dich nach Hause bringen?« Klingt ziemlich eingeschnappt, der Typ.

»Lass nur ... Ich kann schon alleine gehen.«

Ich stehe auf und lasse Paul mit seinem rasierten Körper einfach sitzen.

Strabe. Nacht.

Draußen bläst mir ein eisiger Wind um die Ohren, so dass sich alle Nackenhaare gleichzeitig aufstellen. Blöder Kerl! Nicht dass die Jungs nach meiner Pfeife tanzen sollen, aber wenn einer behauptet, dass er sich rasiert, und sich dann anstellt, wenn er nur mal seinen Ärmel lüften soll, finde ich das einfach affig! Will sich doch nur wichtig machen, der Spinner.

Kaum bin ich zwei Schritte gegangen, ist Paul hinter mir.

»Franzi!«

»Was willst du?«

Paul ragt bohnenstangenmäßig neben mir auf.

»Dich nur nach Hause bringen! Ehrlich!« Er schaut auf seine Turnschuhe, die wie grauweiße Gummiboote aussehen. »Ich finde es nicht gut, wenn du so ganz alleine durch die Nacht spazierst.«

»Aber ich! Stell dir vor, ich finde es riesig!« Manchmal macht es mir großen Spaß, die Zicke zu spielen.

Ich laufe weiter, aber Paul dackelt mir nach. »Wenn du magst, zeige ich dir beim nächsten Mal meine rasierten Arme.«

»Ein Mann, ein Wort?« Ich sehe ihn von der Seite an. Paul hat ein spitz hervorstehendes Kinn, auf dem ein paar vereinzelt Barthaare sprießen.

»Klar.« Er lacht. »Was zeigst du mir dafür?«

Ich überlege. Soll das eine blöde Anmache sein, so nach dem Motto, was für einen Busen hast du, Apfel oder Birne – aber eigentlich kann ich mir das bei ihm nicht vorstellen. Paul wirkt eher zurückhaltend, fast ein wenig verklemmt. Und als ich nicht antworte, fragt er mich, ob ich irgendetwas sammeln würde. Wie kommt der jetzt bloß darauf.

»Nö«, murmele ich nur. »Aber du wahrscheinlich ...«

Paul nickt. »Jazz-CDs und Fischbücher.«

Ohne dass ich es verhindern kann, fange ich lauthals an zu lachen. »Ich hab früher Fischbrötchen gesammelt«, ziehe ich Paul auf, »aber jetzt bin ich auf Knäckebrot umgestiegen, das fängt nicht so schnell an zu stinken!«

Ich muss immer weiterlachen, während Paul völlig regungslos geradeaus starrt. Bestimmt fand er das nicht grad komisch. Mir doch egal. Ich hab keine Lust mehr, den Jungs nach dem Mund zu reden!

»Was meinst du denn mit Fischbüchern?«, hake ich unter einigen Glucksern nach.

»Bücher über Fische eben. Interessiert mich schon, seit ich zehn bin.«

Paul klingt tödlich beleidigt, und um ihm nicht den ganzen Abend zu vermiesen, sage ich: »Sorry. Tut mir Leid.« Etwas halbherzig füge ich noch hinzu, das mit den Fischbüchern habe sich nur so skurril angehört, im Grunde sei es ja ein wahnsinnig spannendes Thema, blabla ...

Wir biegen in unsere Straße ein, und noch bevor ich mich entscheiden kann, ob ich es eigentlich gut finde, dass Paul meine Adresse kennt, fragt er mich nach meinen Hobbys.

Wieder so eine bescheuerte Frage! Ich habe keine Hobbys, zum Teufel noch mal! Ich schlafe, ich esse und ich trinke. Ich lese gerne, gucke heimlich Soaps und freue mich immer, wenn Mutti, Vati, mein kleiner Bruder Kai und ich am Wochenende Ausflüge an die Ostsee machen. Ich versuche ganz einfach es mir gut gehen zu lassen und nicht darüber nachzugrübeln, ob ich später mal einen Job kriege. Basta!

»Kochen macht mir Spaß«, sage ich ohne groß nachzudenken. Ich habe wirklich keine Lust, diesem Kerl hier meine Lebensphilosophie zu erklären.

Jetzt ist es Paul, der mich irritiert ansieht. »Kochen?«, wiederholt er begriffsstutzig.

»Ja, kochen!«

»Was denn so?«

»Ich experimentiere im Nudelbereich«, erkläre ich und muss wieder kichern. Alles

gelogen! Ich bin schon froh, wenn ich ein halbwegs passables Spiegelei hinkriege, und meistens wärme ich dann doch lieber ein Fertiggericht auf.

Jetzt stehen wir vor unserem Wohnblock – ein ziemlich hässlicher, schmutzig-gelb getünchter Kasten. Keine Bäume davor, nur ein paar triste Sträucher.

»Hier wohne ich.« Ein Blick an der Fassade nach oben, vielleicht rätselt er jetzt, welches das richtige Stockwerk ist, aber freiwillig sage ich keinen Ton. Er fragt mich auch nicht – zum Glück –, will stattdessen wissen, ob er mich anrufen darf.

»Von mir aus.« Ich schließe die Haustür auf.

»Franzi! Wie heißt du mit Nachnamen?« Ein Anflug von Panik in seiner Stimme.

»Das musst du schon selbst rauskriegen!« Immer schön das Fischchen zappeln lassen! Fies grinsend verschwinde ich im Flur.

Franzis Zimmer. Nacht.

Noch lange habe ich sein perplexes Gesicht vor Augen.

Ich kann nicht einschlafen, versuche die Gedanken in meinem Kopf zu sortieren.

Timmi hat mich zutiefst gekränkt, das steht fest, und dieser Paul schmeichelt mir – das steht ebenfalls fest. Aber will ich deshalb gleich was von ihm? Er ist mir fremd, sogar ein bisschen unheimlich. Ein Mann-Junge mit rasiertem Körper ...

Vielleicht ist es nicht fair, wenn ich mich ersatzweise von ihm anhimmeln lasse. Nur weil Timmi ein Idiot ist und weil ich einen Typ brauche, der mich klasse findet.

Straße. Morgen.

»Das wird nichts mit dem«, sagt Elfi.

Wir gehen die Hofallee runter Richtung Schule. Vorbei an maroden Häusern, ich kicke eine Getränkeverpackung vor mir her.

»Wenn man nicht vom ersten Moment hin und weg ist, dann kannst du dich noch so abrackern, da wird nie was draus.«

»Ist doch Quatsch! Es gibt nicht nur Liebe auf den ersten Blick!«

Keine Ahnung, warum ich auf einmal so sauer bin. Elfi hat mir doch nichts getan!

»Aussage gegen Aussage.« Elfi hakt mich unter. »Wenn ich mich verliebe, dann passiert das jedenfalls immer Knall auf Fall.«

»Hm.«

Ich sage besser nichts, erinnere mich nur daran, wie es bei Timmi war. Den habe ich gesehen und schon war's passiert. Rattatazong hat es irgendwo in der Magengegend gemacht und schwups war er in meinem Herzen.

Und bei Paul? Klar, ich fand ihn nett, aber nix von wegen Herzflattern oder so ...

»Meine Eltern waren damals erst monatelang gute Freunde, bevor sie sich ineinander verliebt haben«, sage ich trotzig.

Elfi lässt einen schrillen Pfiff durch die Zähne. »Hast du mich nun nach meiner Meinung gefragt oder nicht? Außerdem hab ich nie behauptet, dass es nicht auch Ausnahmen gibt. Sie legt einen Zahn zu. Mach doch, was du willst!«

»He! Warte!« Ich düse ihr nach. »Fragst du mal Ille? Die kennt sich doch bei Schwimmern aus.«

»Wenn du meinst, dass du davon 'ne Erleuchtung kriegst ...«

»Danke!« Ich drücke Elfi einen Schmatzer auf die Wange, dann hake ich mich bei ihr unter. Je näher wir der Schule kommen, desto mulmiger wird mir zumute. Mit Timmi den ganzen Tag in ein und demselben Klassenraum eingesperrt zu sein – wie soll ich das nur aushalten?

Klassenzimmer. Vormittag.

Timmi ist Luft für mich. Jubel! Nie hätte ich gedacht, dass Timmi einfach unsichtbar sein kann!

Franzis Zimmer. Abend.

Elfi ruft an.

»Hast du was rausbekommen?«, frage ich atemlos in den Hörer.

»Ja. Das heißt, nein.«

»Was denn nun?«

»Ille kennt keinen Paul.«

»Wieso? Wenn er aber doch in der Jugend-Nationalmannschaft schwimmt ...«

»Bist du taub? Ille hat mir gesagt, sie kennt keinen Paul!«

»Das glaub ich nicht.«

»Mensch!« Elfi klingt reichlich unwirsch. »Ich gebe nur ihre Infos weiter, okay?«

»Vielleicht ist er eben noch nicht so lange dabei«, sage ich mehr zu mir selbst.

»Dann frag nicht mich, sondern ihn! Kann ich jetzt weiter fernsehen?«

»Tu dir keinen Zwang an ...«

Elfi legt auf, ich rette mich in mein Bett.

Merkwürdig, diese Sache mit Paul ... Und noch merkwürdiger, dass er ständig in meinem Kopf herumspukt.

Schule. Vormittag.

Kein Paul weit und breit. Und das schon seit drei Tagen. Manchmal überlege ich, ob er vielleicht nur eine Fata Morgana war. Dann eben nicht. Bin ich etwa auf ihn angewiesen?

Trotzdem gucke ich mich in der Pause unauffällig um. Wenn er auf der anderen Seite der Aula vorbeispazierte, würde ich ihn sofort bemerken – bei seiner Länge!

Elfi und Sophia hocken vor mir auf dem Mauervorsprung. Sophia hat irrsinnig blaue Augen, was sie ihrer Meinung nach dazu befähigt, Moderatorin bei MTV in London zu werden.

»Bei deinem miserablen Englisch?«, wage ich einzuwerfen.

»Wenn ich erst mal in London bin, geht das ruck, zuck mit der Sprache.«

»Ja, ja, träum, träum ...«